

Prof. Dr. B. Kuhn • Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt • 85071 Eichstätt

An die
Präsidentin der
Humboldt-Universität zu Berlin
Frau Prof. Dr. Julia Blumenthal
Unter den Linden 6
10099 Berlin

Die Vorsitzende

Prof. Dr. Barbara Kuhn

Lehrstuhl für Romanische Literaturwissenschaft I
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
Universitätsallee 1, D-85072 Eichstätt

Telefon +49 8421 93215-38/-40

Fax +49 8421 93215-400

barbara.kuhn@ku.de

www.ku.de/slf/romanistik

Eichstätt, den 14. März 2024

vorab per E-Mail an: praesidentin@hu-berlin.de
in Kopie an: vpl@hu-berlin.de
vpf@hu-berlin.de
vph@hu-berlin.de
stefan.kipf@staff.hu-berlin.de
dekanat.sprachlit@hu-berlin.de
joerg.duene@hu-berlin.de
marie.guthmueller@hu-berlin.de
richard.waltereit@hu-berlin.de

**Protestschreiben des Deutschen Italianistikverbands gegen die geplante
Streichung der Italianistik an der Humboldt-Universität zu Berlin**

Sehr geehrte Frau Präsidentin,

den Deutschen Italianistikverband – Fachverband Italianistik in Wissenschaft und Unterricht e.V. (DIV), zu dessen satzungsgemäßen Aufgaben es gehört, die italienische Sprache, Literatur und Kultur in Forschung und Lehre zu fördern, zu ihrer Verbreitung im deutschen Sprachraum beizutragen und die institutionellen Interessen der Italianistik wahrzunehmen, erreichte die Nachricht, daß es an der Humboldt-Universität Pläne gibt, die beiden italianistischen Professuren in der Sprach- und der Literatur- und Kulturwissenschaft nicht wiederzubesetzen, sondern im Gegenteil von der zufällig gleichzeitigen Vakanz beider Stellen zu «profitieren», um die Italianistik als Fach an Ihrer Universität zu streichen.

Sowohl den Vorstand insgesamt als auch im besonderen die Erste Stellvertretende Vorsitzende, Kollegin Sarah Dessì Schmid, als Sprachwissenschaftlerin und mich selbst als Vorsitzende des DIV und als Literaturwissenschaftlerin erfüllt diese Nachricht, die wir zunächst kaum glauben konnten, mit großer Bestürzung. Ausgerechnet die Humboldt-Universität mit ihrer langen romanistischen und insbesondere auch italianistischen Tradition sollte dazu beitragen, die deutsche Romanistik so zu beschädigen und an Ihrer so

renommierten Universität diese unverzichtbare Säule des Fachs zu zerstören? Eine «Romanistik» ohne die Italianistik ist keine mehr; Europa ohne Italien ist nicht denkbar.

Doch es ist selbstverständlich nicht nur, vielleicht nicht einmal in erster Linie die Tradition, die gegen ein solches Vorhaben spricht. Vor allem anderen ist es die heutige Bedeutung und die Lebendigkeit der Italianistik und Romanistik an der Humboldt-Universität, die im gesamtdeutschen Vergleich mit sehr beachtlichen Studierendenzahlen aufwarten kann und damit ihrerseits die Unverzichtbarkeit dieses Fachs an Ihrer Universität sichtbar werden läßt, und zwar sowohl für sich genommen als auch als mit anderen Fächern kombinierbares Fach, beispielsweise in den Lehramtsfächern, aber ebenso mit Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Archäologie und vielem mehr: Jede Streichung eines Fachs hat zur Folge, daß Kombinationsmöglichkeiten wegbrechen und damit eine nicht unerhebliche Zahl potentieller Studierender gar nicht mehr den Weg an die betreffende Universität findet. Die Kolleginnen und Kollegen in der Romanistik der HU haben seit der Neubesetzung vieler Stellen in den vergangenen Jahren das Profil des Fachs in Forschung und Lehre deutlich gestärkt und nicht zuletzt Studiengänge neu gestaltet, in denen die Italianistik ein zentrales Element darstellt, das nicht herausgerissen werden kann, ohne das Ganze massiv zu beeinträchtigen und zugleich diverse Möglichkeiten für Studierende einfach abzuschneiden. Die Studierendenzahlen geben den Kolleginnen und Kollegen mehr als recht, so daß es geradezu unverantwortlich schiene, ein an der Universität beliebtes und wichtiges Fach einfach zu streichen.

Daß es in Berlin durch die FU ein weiteres italianistisches Studienangebot gibt, kann dabei kein Argument sein, nicht allein, weil die Humboldt-Italianistik, wie erwähnt, glänzend dasteht, während an einigen anderen Universitäten im deutschen Sprachraum gelegentlich gezittert wird, ob manche Lehrveranstaltungen überhaupt zustande kommen. Zudem sind die beiden Italianistiken bekanntlich in Forschung und Lehre sehr unterschiedlich ausgerichtet, so daß die Existenz des Fachs an beiden Universitäten – wie dies ja auch für sehr viele weitere Fächer gilt – gerade im Bereich der Italianistik keine bloße Doppelung darstellt, im Gegenteil. Um mein eigenes Fach exemplarisch zu nennen, gerade die italienische Literatur ist seit dem Mittelalter bis in die Gegenwart eine so eine so vielfältige und reiche, daß sie unmöglich quer durch die Jahrhunderte von nur einem Institut oder Teil eines Instituts umfassend abgedeckt werden kann. Was wäre eine Universität, an der etwa Chaucer und Shakespeare ohne den kundigen Blick auf die italienische Literatur betrachtet würden? Und das Argument gilt analog für die Sprachwissenschaft und auch für die mit den beiden genannten Teildisziplinen eng zusammenarbeitende Fachdidaktik: Was wäre eine Universität, an der Mehrsprachigkeitsforschung nur verstümmelt möglich wäre? Denn die Vielfalt der italienischen Dialekte und Varietäten und ihr großes Repertoire an sprachlichen Besonderheiten machen die italienische Linguistik zu einem zentralen Versuchsfeld innerhalb allgemein-linguistischer Fragestellungen. Zahlreiche Beispiele ließen sich anführen, die die Unverzichtbarkeit der italienischen Sprache, Literatur und Kultur im (nicht nur) europäischen Kontext unterstreichen könnten, und ebenso im Konzert der vielen

Stimmen, für die das Wort «Universität» steht oder stehen sollte. Gleichmaßen unverzichtbar sind damit aber auch und, wo es um «Universität» geht, in erster Linie die profunde, durch intensive Forschung stets erweiterte und vertiefte und durch ein sowohl solides als auch zukunftssträchtiges Studium, wie es die Humboldt-Universität bislang ermöglicht, erlangte Kenntnis der italienischen Sprache, Literatur und Kultur.

Lassen Sie mich zum Schluß noch einen weiteren nicht zu unterschätzenden Faktor anführen, der die Bedeutung der Italianistik an möglichst vielen Standorten in Deutschland und gerade auch an der Humboldt-Universität einmal mehr evident werden läßt: Es ist seit langem bekannt, welch ein wichtiger Handelspartner Italien für Deutschland ist – in vielen Jahren der wichtigste überhaupt. Selbstredend braucht das Land Fachkräfte, die nicht allein des Italienischen mächtig sind, sondern – gerade im Fall Italiens, wo die eigene kulturelle Tradition einen hohen Stellenwert besitzt – auch über die entsprechende interkulturelle Kompetenz verfügen, um etwa in Wirtschaftsunternehmen in den beiden Ländern tätig zu sein. Denn nicht nur die kulturellen Verbindungen zwischen Deutschland und Italien sind eng; auch die wirtschaftliche Bedeutung Italiens für Deutschland ist so immens, daß unvorstellbar scheint, daß eine so renommierte Hochschule wie die Humboldt-Universität zu Berlin den Entschluß fassen sollte, diese Brücken, zumindest was ihren eigenen Beitrag dazu betrifft, einseitig abzubauen.

In diesem Sinn unterstützt der Deutsche Italianistikverband mit allem Nachdruck die Bestrebungen zum Erhalt der Italianistik an der Humboldt-Universität und appellieren wir an Sie, nicht aufgrund mehr oder weniger zufälliger Vakanzen und aktueller Sparzwänge einen Schatz und einen Reichtum, den Sie in Ihrem Haus haben, leichtfertig zu opfern, nicht leichtfertig zu zerstören, was mit so viel Leben erfüllt ist wie die Italianistik und Romanistik an der Humboldt-Universität. Nicht zuletzt würden Sie damit auch in Berlin, wo ja unter anderem die Italienische Botschaft und das Italienische Kulturinstitut, aber auch sehr viele Italienerinnen und Italiener beheimatet sind, ein mehr als nur problematisches Zeichen aussenden.

Im Namen des Vorstands des Deutschen Italianistikverbands verbleiben wir mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. Barbara Kuhn
Vorsitzende



Prof. Dr. Sarah Dessì Schmid
Erste stellvertretende Vorsitzende